

TAGBLATT

Eilmeldung: St.Galler Tagblatt Online, 15. November 2008 01:00:41

Schnelles Handeln lebenswichtig



Der Kardiologe Wolfram Koch zeigte die korrekte Technik. (Bild: Bild: ei.)

Die Herzgruppe Fürstenland wurde theoretisch und praktisch über lebensrettende Sofortmassnahmen instruiert. In praktischen Übungen setzten die Teilnehmenden die erforderlichen Massnahmen um.

ernst inauen

uzwil. Die Samariterlehrerin Christine Perret klärte in ihrem Vortrag die Mitglieder der Herzgruppe Fürstenland über Notfallmassnahmen auf. In praktischen Übungen an Puppen setzten die Teilnehmenden die erforderlichen Massnahmen um.

Aufbauendes Training

Die Herzgruppe Fürstenland ermöglicht Herzpatienten aus der Region ein aufbauendes Training unter kompetenter fachlicher Betreuung. Ein weiteres Ziel ist die Anleitung zu einem nachhaltigen, gesunden Lebensstil. Neben sportlicher Betätigung in der Turnhalle, im Fitnesszentrum und im Schwimmbad stehen bildende Vorträge und gesellige Anlässe auf dem Programm. Mitmachen können Männer und Frauen jeder Altersklasse, welche von Erkrankungen am Herz-Kreislauf-System betroffen sind. Drei Herztherapeuten betreuen die Gruppe, unterstützt von drei Kardiologen aus der Region. Die Gruppe hat auch eine eigene Homepage unter www.herzgruppefuerstenland.jimdo.com.

Notfallabend

Zu einem besonderen Treffen lud die Herzgruppe kürzlich ihre Mitglieder und ihre Partnerinnen ein. In einem Theoriezimmer der Sekundarschule Niederuzwil trafen sich rund dreissig Personen zu einem «Notfallabend». Der Kardiologe Wolfram Koch vom Spital Flawil, die Samariterlehrerin Christine Perret und der Herztherapeut Urban Wirth organisierten den Vortrags- und Übungsabend. Die erfahrene Samariterin, beruflich als Maschinenzeichnerin tätig, brachte den Teilnehmenden mit Videos und stichwortartiger Präsentation das Thema lebensrettende Massnahmen näher. Als Ziel formulierte die Leiterin die Kenntnis der Anatomie und Physiologie des Kreislaufs und der anzuwendenden Techniken. Der Teilnehmende des Grundkurses BLS könne betroffene Patienten korrekt beurteilen und die Ein- oder Zweimannmethode korrekt und effizient durchführen.

Mangelnde Kenntnisse

«Immer wieder kommt es vor, dass Leute plötzlich mit einem zusammenbrechenden Menschen konfrontiert werden. Wenn sie nicht über notwendige Grundkenntnisse aufgeklärt sind, reagieren sie manchmal hilflos und überlegen sich, was zu tun ist. In Notfallsituationen bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand ist aber schnelles Handeln lebenswichtig», betonte Christine Perret. Sie bedauerte, dass die von Samaritern angebotenen Kurse nicht besser benutzt werden. «Das Leben vieler Betroffener könnte gerettet werden, wenn in den ersten Minuten nach dem Ereignis die richtigen Massnahmen getroffen würden», sagte Perret.

Defibrillation

Bei einer Notfallsituation gelte es sofort zu handeln. Nach einem Augenschein seien allfällige Gefahren für Patient und Helfer zu bedenken. Wenn der Patient nicht ansprechbar sei, müsse eine Alarmierung des Notfalldienstes über die Telefonnummer 144 erfolgen. Wichtig sei dann eine sofortige Reanimation mittels Beatmung und Thoraxkompression. Bleibe ein Patient länger als fünf Minuten ohne Sauerstoff, könnten bleibende Schädigungen oder gar der Tod resultieren. Immer häufiger werde die Defibrillation angewendet. Die Geräte werden zunehmend in öffentlichen Gebäuden platziert. Sie sind sehr einfach nach den klaren Anweisungen bedienbar.

An Übungspuppen

Nach dem Vortrag begaben sich die Teilnehmenden in die Turnhalle. Urban Wirth erklärte den Inhalt eines Notfallkoffers, der auch der Herzgruppe zur Verfügung steht. In der Zwischenzeit richteten die Fachkräfte zehn Arbeitsplätze mit Übungspuppen ein. Sie erklärten die Beatmung und die Thoraxkompression. «Die Beatmung kann von Mund zu Mund oder Mund zu Nase ausgeführt werden. Abwechselnd sind zwei Atemstösse und dreissig Kompressionen im unteren Bereich des Brustbeins anzuwenden», erklärten die Instrukturen.

Wertvolle Erfahrungen

Diese Massnahme sei so lange fortzusetzen, bis der Patient wieder mit Eigentätigkeit reagiere oder die Fachleute (Sanität oder Notarzt) auf dem Platz eintreffen. Sie gaben Tipps und korrigierten fehlerhafte Bewegungsabläufe. An einigen Stationen konnte auch das Defibrillationsgerät ausprobiert werden. Am Schluss des lehrreichen Abends waren die Teilnehmenden um eine wertvolle Erfahrung reicher.